



Scientists for Future Österreich ist ein Zusammenschluss von über 1800 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aller Disziplinen, die sich für eine wissenschaftsbasierte Klimapolitik einsetzen.

Pressemitteilung
02. 05. 2024

Mit dem „Verbrenner“ den Gletschern beim Sterben zusehen - ist das zeitgemäß?

Salzburg, 02.05.2024: Die Regionalgruppe Salzburg der Scientists for Future reagiert auf die Replik der Großglockner-Hochalpenstraße-AG mit erneuerter Kritik und einer Präzisierung des Greenwashing-Vorwurfs.

Als irreführend werden von S4F-Salzburg die Aussagen von GROHAG-Vorstand Johannes Hörl zur Ökologisierung des Betriebs kritisiert. „Bis zu 90 Prozent Einsparungen an CO₂“ wurden in den ursprünglichen Aussagen vermittelt. Inzwischen wurde klargestellt, dass sich das lediglich auf den Tausch des Treibstoffs für die Schneefräsen bezieht, der nun aus Altöl gewonnen wird. Aus Sicht der Scientists for Future ist das natürlich sinnvoll und zu begrüßen.

„Aus Geschäftsinteresse ist die Einladung an die Urlaubenden, während der Bauarbeiten an der A10-Tauernautobahn staufrei über den Großglockner zu fahren, verständlich. Dies mit ökologischen Vorteilen zu begründen, ist aber schlichtweg verwegen. Der Verweis auf -90% CO₂ ist grob irreführend“, so Hans Holzinger von den Scientists for Future (S4F) Salzburg.

Denn CO₂-intensiv sind vor allem die Fahrten der privat-PKW's mit Verbrennungsmotor – 2022 werden diese mit 181.000 PKWS angegeben. Daraus lassen sich deutlich über 1.000 Tonnen CO₂ ableiten, die jedes Jahr direkt auf der Glockner Hochalpenstraße ausgestoßen werden. An- und Rückfahrt sind dabei noch gar nicht berücksichtigt. Der Wechsel auf klimaneutralen Diesel für die Schneefräsen ist da nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Auch die von der GROHAG erwähnten E-Ladestationen helfen kaum.

„Die 80 eingerichteten E-Ladestationen sind schön und gut, aber der Großteil der PKW-Flotte sind Benziner und Diesel. Der Anteil der E-Autos in Österreich beträgt aktuell 3,2 Prozent. Der Vorwurf des Greenwashing ist daher berechtigt“, so Holzinger.

Die beschwichtigenden Einwände von GROHAG-Vorstand Johannes Hörl gegen die Kritik von S4F, dass die Aktion mit der vergünstigten Maut in den am stärksten frequentierten Monaten Juli und August ohnedies ausgesetzt sei und dass bei einem ähnlichen Angebot 1999 nur 5 - 7 Prozent mehr Fahrzeuge zu verzeichnen gewesen waren, reichen S4F nicht. Erstens wird auch in den übrigen Monaten mehr CO₂ ausgestoßen, zweitens hat sich der Verkehr in den letzten Jahrzehnten massiv verstärkt, sodass 5 Prozent mehr Verkehr heute bedeutend mehr sein werden als vor 25 Jahren. Die Fahrzeugmessungen werden zeigen, wie stark das Angebot der ermäßigten Maut über die Glocknerstraße von Touristen und Touristinnen angenommen werden.

Scientists for Future Österreich ist ein Zusammenschluss von über 1800 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aller Disziplinen, die sich für eine wissenschaftsbasierte Klimapolitik einsetzen.

Tourismus braucht neue, klimafitte Leitbilder

Problematisch an der Aktion ist auch die Symbolik.

„Touristen und Touristinnen werden eingeladen, mit ihren Autos in hochalpinen, sensibles Gebiet zu fahren, um den Gletschern nicht nur beim Sterben zuzusehen, sondern auch gleich noch aktiv dazu beizutragen. Natürlich möchten auch wir, dass die Menschen die Schönheit unserer Berge und Gletscher genießen und sich dabei auch ein Bild der voranschreitenden Klimaerhitzung machen. Gerade bei der Anreise zur Pasterze müssen wir aber klimaschonende Alternativen anbieten und so auch zur Bewusstseinsbildung beitragen“ so Markus Palzer-Khomenko, gebürtiger Salzburger, Geologe und Sprecher der Regionalgruppe Wien.

Die Großglockner-Hochalpenstraße wurde in den 1930er Jahren errichtet. Man wollte reiche Touristen anlocken, die sich bereits ein Auto leisten konnten, so ist auf der Werbehompage zu lesen. Zum Symbol für Fortschritt wurde das Projekt aber erst in den Zeiten des Wirtschaftsaufschwungs nach dem 2. Weltkrieg, als sich immer mehr Menschen ein Auto leisten konnten. Das Auto war zum Inbegriff von Freiheit geworden, freie Fahrt für alle zum Leitbild von Wohlstand. Das galt natürlich auch für die Fahrt in den Urlaub. Die Zeiten haben sich aber geändert.

„Heute wissen wir um die Klimakrise und ihre Verursacher. Daher braucht auch der Tourismus neue Leitbilder“, so Holzinger. *„Die Einladung, mit der Bahn dem Stau zu entgehen, wäre der zeitgemäße und einzig klimaschonende Weg. Beispiele für autofreien Tourismus gibt es mittlerweile, etwa die Gemeinde Werfenweng in Salzburg, die seit vielen Jahren dafür wirbt. In diesem Sinne wäre auch für die Großglockner-Hochalpenstraße ein neues Geschäftsmodell zu entwickeln – etwa mit E-Bussen und E-Bikes, um die hochalpinen Landschaften des Nationalparks Hohe Tauern mit gutem Gewissen genießen zu können.“*

Pressekontakte für Rückfragen:

Mag Hans Holzinger, S4F Salzburg, Tel 0699.11370178